



30

Jahre
Stipendienprogramm
Hessische Kulturstiftung

In

Arkadien geboren sind wir Alle

**Suche nach
dem
Paradies**

**Museum
Bensheim**

**21.10.2023
bis
14.01.2024**

Grußwort

Staatsministerin Angela Dorn

Liebe Besucher:innen,

neue Umgebung, neue Menschen – und damit neue Impulse für das künstlerische Schaffen: Das Stipendienprogramm der Hessischen Kulturstiftung bringt seit 30 Jahren Künstlerinnen und Künstler an andere Orte und in neue Ateliers. Wie sich Reisen auf den Menschen und die Kunst auswirkt, entdecken wir in diesem Jubiläumsjahr in vier Ausstellungen, in denen Werke ehemaliger Stipendiat:innen das Thema untersuchen.

Kunst, die morgen in Museen zu sehen ist, muss heute erschaffen werden. Kreative brauchen dafür best-mögliche Rahmenbedingungen, vor allem am Anfang ihres Berufsweges. Als das Land Hessen 1988 die Hessische Kulturstiftung gründete, hat es deshalb – neben der Förderung und Bewahrung von Kunst und Kultur in Hessen – auch die Nachwuchsförderung in der Stiftungsverfassung verankert. Seit dem Start des Stipendienprogramms im Jahr 1992 hat die Stiftung insgesamt rund sechs Millionen Euro Fördersumme an Künstlerinnen und Künstler ausgeschüttet.

Die Reise- oder Atelierstipendien helfen den Kreativen bei ihrer Weiterentwicklung. Es gibt Stipendien

für Reisen, die für Recherchen vor Ort eingesetzt werden können, oder Atelierstipendien in Paris, London, New York und Istanbul. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit langjährigen internationalen Partner:innen; ohne sie wäre dieses anerkannte Programm nicht umzusetzen.

Und auch die Ausstellungen im Jubiläumsjahr wären nicht möglich ohne Unterstützung. Herzlichen Dank dem Kunsthhaus Wiesbaden, dem Kunstverein Assenheim, Hessen Kassel Heritage und dem Museum Bensheim für die gelungene Kooperation!

Ebenso danken möchte ich der langjährigen Geschäftsführerin der Hessischen Kulturstiftung, Claudia Scholtz, und ihrem Team für ihren enormen Einsatz. Gleiches gilt für Dr. Jan Christoph Breitwieser und sein Team des Museums Bensheim, Xenia Schürmann als Kuratorin der Bensheimer Ausstellung sowie Dr. Sylvia Metz und Christin Müller als weitere Kuratorin und Co-Kuratorin des Jubiläumsjahres.

Ich wünsche Ihnen einen inspirierenden Ausstellungsbesuch!

Staatsministerin Angela Dorn

Dear visitors,

With new surroundings and people come new impulses for artistic creation. The Hessische Kulturstiftung's scholarship programme has been enabling artists to travel to other places and work in new studios for thirty years. In this anniversary year, we are discovering how travel affects people and art through four exhibitions in which works by former scholarship holders have explored the theme. Art that can be seen in museums tomorrow must be created today. Creatives need the best possible conditions for this, particularly in the beginning of their careers. When the State of Hesse founded the Hessische Kulturstiftung in 1988, it therefore, in addition to promoting and preserving art and culture in Hesse, also enshrined the fostering of young talent in the foundation's constitution. Since the launch of the scholarship programme in 1992, the foundation has distributed a total of around six million euros in funding to artists.

The travel and studio grants help creatives to develop their work. There are grants for travel, which can be used for on-site research, or studio

grants in Paris, London, New York, and Istanbul. We are delighted to work with long-standing international partners, for without them this acclaimed programme would not be possible.

The exhibitions in the anniversary year would also not be possible without support. We wish to express our gratitude to Kunsthhaus Wiesbaden, Kunstverein Assenheim, Hessen Kassel Heritage, and Museum Bensheim for the successful cooperation!

I would also like to thank the long-standing executive director of the Hessische Kulturstiftung, Claudia Scholtz, and her team for their enormous commitment. The same is true for Dr Jan Christoph Breitwieser and his team at the Museum Bensheim as well as Xenia Schürmann as curator of the Bensheim exhibition, Dr Sylvia Metz and Christin Müller as additional curator and co-curator of the anniversary year.

I wish you an inspiring exhibition visit!

State Minister Angela Dorn

Grußwort

Bürgermeisterin Christine Klein

Unser städtisches Museum hat sich in den vergangenen Jahren mit seinen Ausstellungen internationaler zeitgenössischer Kunst einen Ruf erarbeitet, der weit über die Grenzen Bensheims und der Region hinausgeht. Seit 2019 konnten wir aufstrebende Kunstschaffende unter anderem aus Frankreich, Italien, den USA oder Großbritannien bei uns in Bensheim begrüßen. Sie brachten mit ihren Werken ein Stück der weiten Welt nach Südhessen und begeisterten die Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig entdeckten sie aber auch unsere schöne Stadt und die Bergstraße. Bei ihren Aufenthalten lernten sie viel über die Geschichte, die Landschaft und die Menschen dieser einmaligen Region.

Umso mehr freue ich mich, dass die Stadt Bensheim mit ihrem Museum eine der Gastgeberinnen für das 30-jährige Jubiläum des Reise- und Atelierstipendienprogramms der Hessischen Kulturstiftung sein darf. Es ist nicht das erste gemeinsame Projekt – bereits im vergangenen Jahr konnten wir mit Unterstützung der Stiftung die viel beachtete Ausstellung *Last Party for Diversity* mit dem slowakischen Künstler Andrej Dúbravský umsetzen.

Wie aufregend ist es, ins Unbekannte aufzubrechen? Was erwartet die Stipendiat:innen in einem fremden Land bei einem Aufenthalt, der nicht nur zeitlich über einen üblichen Urlaub weit hinausgeht? Das gewohnte Umfeld und die Komfortzone für mehrere Monate zu verlassen und sich im Spannungsfeld einer anderen Kultur zu bewegen, kann durchaus eine Herausforderung sein. Ich bin gespannt auf eine Auswahl von Werken und Installationen dreier Stipendiat:innen, die von Hessen aus in die Welt hinauszogen und ihre Eindrücke, Erlebnisse und Recherchen aus der Ferne zurückbrachten. Daher geht mein herzlicher Dank an die bei uns ausstellenden Künstler:innen. Mein Dank gilt auch der Hessischen Kulturstiftung, vertreten durch ihre Geschäftsführerin Claudia Scholtz und ihr Team. Wie wunderbar, dass Bensheim Teil dieses besonderen Jubiläums ist.

Christine Klein
Bürgermeisterin der Stadt Bensheim

For its exhibitions of international contemporary art, our municipal museum has earned a reputation in recent years that extends far beyond the borders of Bensheim and the region. Since 2019, we have been able to welcome emerging artists from, among others, France, Italy, the USA, and Great Britain to Bensheim. With their works, they brought something of the wider world to southern Hesse and inspired the visitors. They also discovered our beautiful city and the Bergstrasse. During their stays, they learnt much about the history, landscape, and people of this unique region.

It gives me all the more pleasure then that the city of Bensheim and its museum can be one of the hosts for the thirtieth anniversary of the Hessische Kulturstiftung's travel and studio grant programme. This is not the first joint project. Last year, with the support of the foundation, we were able to realise the highly acclaimed exhibition *Last Party for Diversity* by the Slovakian artist Andrej Dúbravský.

Just how exciting is it to set off into the unknown? What awaits the scholarship holders in a foreign country during a stay that transcends the usual holiday, and not just in terms of time? Leaving one's familiar surroundings and comfort zone for several months and engaging in the complexities of a different culture can be quite a challenge. I am looking forward to experiencing a selection of works and installations by three scholarship holders who went out into the world from Hesse and brought back their impressions, experiences and research from distant places. I would therefore like to express my sincere gratitude to the artists exhibiting with us. Further, I wish to thank the Hessische Kulturstiftung, represented by its executive director Claudia Scholtz and her team. How wonderful it is that Bensheim is part of this special anniversary.

Christine Klein
Mayor of the city of Bensheim

Einleitung

In Arkadien geboren sind wir alle

Suche nach dem Paradies

Das Museum Bensheim und die Hessische Kulturstiftung feiern mit einer gemeinsamen Ausstellung das 30-jährige Jubiläum der Reise- und Atelierstipendien der Stiftung, mit denen sich bislang mehr als 200 bildende Künstler:innen von Hessen aus auf ihre internationalen Reisen begeben haben.

In Arkadien geboren sind wir alle. Suche nach dem Paradies nimmt ein grundlegendes Motiv der Künstler:innenreise in den Blick. Ob auf der Grand Tour, als Begleiter einer Forschungsreise oder in diplomatischer Mission ging es Kunstschaffenden darum, der eigenen Erfahrungswelt das Andere gegenüberzustellen. Spätestens seit dem 17. Jahrhundert war die Reise zu den Kunstmetropolen Italiens und Frankreichs in Europa ein fester Bestandteil der künstlerischen Ausbildung. Anhand von Originalen sollte dort der heute als eurozentrisch betrachtete Kanon kennengelernt werden. Später wurden diese Reisen um Ziele rund um das Mittelmeer und in

zunehmend entlegene Regionen wie die Südsee erweitert. Im 20. Jahrhundert kam es zu einer erneuten Hinwendung zu den internationalen Metropolen. In der globalisierten Welt der Gegenwart werden solche Reisen auch unternommen, um sich in Bezug auf die eigene Herkunft zu verorten.

Der Ausstellungstitel bezieht sich dabei auf ein Zitat des Philosophen Arthur Schopenhauer: „In Arkadien geboren sind wir alle.“ Dieser zitiert wiederum Friedrich Schiller und verweist auf die angeborene Hoffnung auf Glück und Genuss, mit der alle Menschen geboren seien, und die allzu häufig vom Schicksal rüde enttäuscht werde. Die Vorstellung von Arkadien als irdisches Paradies und Sehnsuchtsort wurde seit der Antike in all ihren Ambivalenzen künstlerisch verhandelt. Ein berühmtes Beispiel hierfür ist das Gemälde des Barockmalers Nicolas Poussin, *Et in Arcadia Ego*, auf dem er diesen Satz auf einem Grabstein inmitten einer Gruppe arkadischer

Hirten platziert. Während das Motiv in der zeitgenössischen Kunst nicht länger als Memento mori interpretiert wird, ist die Reise nach wie vor mit Motiven der Suche und der Sehnsucht verknüpft. Sie lebt von Begegnungen mit dem Ungewissen, die potenzielle Ernüchterung reist jedoch stetig mit.

In der Ausstellung wird dieses Spannungsverhältnis beleuchtet. Ein Blick auf die zeitgenössische Kunst wirft die Fragen auf: Wie reisen Künstler:innen mit unterschiedlichen biografischen Hintergründen heute? Wie verarbeiten sie ihre häufig ambivalenten Erfahrungen zwischen vertrautem Umfeld und neuem, unbekanntem Terrain? Und wie verhält es sich, wenn das, was einmal als vertraut galt, durch die politischen Umstände zur Fremde wird? Die Ausstellung widmet sich diesen Themen und präsentiert ausgesuchte Arbeiten ehemaliger Stipendiat:innen der Hessischen Kulturstiftung.

Die Arbeiten von Ferhat Bouda, Parastou Forouhar und Jürgen Krause verbinden interkulturelle Dialoge sowie Fragen der kulturellen Identitätsfindung. Die künstlerischen Perspektiven reichen dabei von abstrakten, poetischen Ausdrucksformen bis zu dokumentarischen Arbeiten. Reisen kann in diesem Kontext als Akt des Widerstands und als Ritual der Erinnerung interpretiert werden. Es kann aber auch eine Rückkehr bedeuten, um die eigenen Wurzeln besser zu verstehen, oder eine vollkommen neue Erfahrung sein, die tiefe Spuren hinterlässt.

Intro

We are all born in Arcadia

Searching for Paradise

The Museum Bensheim and the Hessische Kulturstiftung are celebrating the thirtieth anniversary of the foundation's travel and studio grants with a joint exhibition. To date, over 200 artists have embarked on their international journeys from Hesse.

We are all born in Arcadia. Searching for Paradise takes a look at a central theme of the artist's journey. Whether on a grand tour, accompanying an expedition, or on a diplomatic mission, artists were concerned with juxtaposing their own realms of experience with the Other. Since at least the seventeenth century, travel to the art metropolises of Italy and France has been an integral part of artistic education in Europe. There, one was expected to familiarise oneself with the canon, which today is regarded as Eurocentric, through original works. These journeys were later extended to destinations around the Mediterranean and to increasingly remote places such as the South Seas. The twentieth century saw a renewed focus on international metropolises. In the globalised world of today, such journeys are

also undertaken to situate oneself in relation to one's own origins.

The exhibition title alludes to the philosopher Arthur Schopenhauer who wrote, 'we are all born in Arcadia'. Schopenhauer in turn quotes Friedrich Schiller and refers to the innate hope for happiness and enjoyment with which all people are born and which is all too often rudely disappointed by fate. The idea of Arcadia as an earthly paradise and place of longing has been an artistic theme that has been addressed in all its ambivalences since antiquity. An important example of this is the painting *Et in Arcadia Ego* by the Baroque painter Nicolas Poussin in which a group of Arcadian shepherds with a tombstone in their midst can be seen. The tombstone is inscribed with the words 'Et in Arcadia Ego'. While the motif is no longer interpreted as a memento mori in contemporary art, the journey is still linked to motifs of searching and longing. It thrives on encounters with the uncertain, but a potential for disillusionment always accompanies it.

In the exhibition, this tense relationship is brought to light. A look at contemporary art raises the questions: how do artists with different biographical backgrounds travel today? How do they process their frequently ambivalent experiences as they negotiate their way through familiar surroundings and new, unknown terrain? And what happens when what was once considered familiar becomes foreign due to political conditions? The exhibition is dedicated to these topics and presents selected works by former Hessische Kulturstiftung grant holders.

The works by Ferhat Bouda, Parastou Forouhar and Jürgen Krause combine intercultural dialogues with questions of cultural identity. The artistic perspectives range from abstract, poetic formal creations to documentary works. In such contexts, travel can be perceived as an act of resistance and a ritual of remembrance. It may also suggest a return in order to better understand one's roots, or it can turn out to be an entirely new experience that leaves profound traces.

Ferhat Bouda

(*1976, Bouzegene, Algerien / Algeria)

Reisestipendium / travel grant Burkina Faso, Niger, Mauretanien (2017/2018)

In eindrücklichen Schwarz-Weiß-Fotografien dokumentiert der Fotograf Ferhat Bouda die Lebensrealität von gesellschaftlichen Randgruppen. In seinem langjährigen fotografischen Projekt dokumentiert er sowohl den Traditionsreichtum als auch die prekären Lebensverhältnisse der im Westen als „Berber“¹ bezeichneten *Imazighen* – den „freien Menschen“. Ausgangspunkt des seit 2005 in Deutschland lebenden Bouda war dabei das Bedürfnis, die eigene Kultur durch die Mittel der Fotografie besser kennenzulernen, um so auch das Andere der neuen Heimat eher verstehen zu können. So stand am Anfang des Projekts auch die Rückkehr in die nordalgerische Kabylei, wo zuvor die sprachliche Isolation seiner Großmutter im modernen Algerien, eine zentrale Figur seiner Kindheit, die Inspiration für eine Karriere zunächst im Film und dann in der Fotografie gewesen war. Angesichts eines fortschreitenden Verschwindens dieser Kulturen, die in ihrer Vielfalt nicht in die Logik des Nationalstaats passen, stärkte die Rückkehr jedoch auch das Gefühl der eigenen Entwurzelung.

Als eines der ältesten Völker ohne Nation erstreckt sich das Gebiet der nordafrikanischen Imazighen von der Atlantikküste Marokkos bis zur Oase Siwa in Ägypten. Ihre kulturelle und sprachliche Eigenständigkeit ist durch Akkulturation, Unterdrückung und Verfolgung durch lokale Regierungen bedroht. Während diese Kultur in Mauretanien nahezu verschwunden ist, fotografierte Bouda im Atlasgebirge in Höhlen lebende Imazighen, die – ohne Zugang zu Strom, Gesundheitsversorgung und Bildung – sich allein mithilfe ihres überlieferten Wissens versorgen. Wie bei den Tuareg sind es auch hier die Frauen, die das kollektive Gedächtnis bewahren und eine zentrale Stellung in der Gesellschaft innehaben. Bouda nähert sich seinen Subjekten mit einem fotografischen Blick, der den Individuen dieser Randgruppen eine gewisse Melancholie und Nostalgie entgegenbringt. Dabei verbringt er längere Perioden vor Ort und lebt bei lokalen Familien, häufig kehrt er mehrmals zurück und arbeitet so an einer stetig wachsenden Dokumentation.

In impressive black-and-white photography, photographer Ferhat Bouda documents the reality of life for marginalised groups in society. In a long-term photographic project, he documents both the wealth of tradition and the precarious living conditions of the *Imazighen*, the ‘free people’, who are called ‘Berbers’¹ in the West. Bouda, who has been living in Germany since 2005, started the project because he wanted to get to know his own culture better through photography and so that he would better understand the Other of his new home country. Thus, the project also began with his return to the northern Algerian Kabylia, where the linguistic isolation of his grandmother in modern Algeria, a central figure of his childhood, had previously inspired him to pursue a career first in film and then in photography. However, in the face of a progressive disappearance of these cultures, which in their diversity do not fit into the logic of the nation-state, the return also reinforced his own sense of uprootedness.

As one of the oldest peoples without a nation, the territory of the North African Imazighen stretches from the Atlantic coast of Morocco to the Siwa oasis in Egypt. The autonomy of their culture and language is threatened by acculturation, oppression, and persecution by local governments. While this culture has virtually disappeared in Mauritania, Bouda photographed the Imazighen living in caves in the Atlas Mountains. They do not have access to electricity, health care, or education and support themselves entirely by means of their traditional knowledge. In common with the Tuareg, it is the women who preserve the collective memory and who hold a central position in society. Bouda approaches his subjects with a photographic perspective that imbues the individuals of these marginalised groups with a particular sense of melancholy and nostalgia. This involves spending long periods on location and living with local families, often returning several times to work on an ever-growing body of documentation.

¹ Die Fremdbezeichnung „Berber“ (griech. „Barbar“) wird von Teilen der so bezeichneten Community als diskriminierend abgelehnt. Im Folgenden wird die Selbstbezeichnung Imazighen (Sing. Amazigh) verwendet.

¹ The foreign term ‘Berber’ (Greek: ‘barbarian’) is rejected as discriminatory by some parts of the community. Therefore, the self-identification Imazighen (sing. Amazigh) is used hereafter.

Jürgen Krause

(*1971, Tett nang)

Reisestipendium / travel grant Japan (2009/2010)

Die Projektion *Landkarte* verfolgt die Wanderungen von Jürgen Krause zu Fuß entlang des 50. Breiten- und des 10. Längengrades. Statt der Reise selbst und dem auf ihr Erlebtem, dokumentiert der Künstler den Weg als Linie. Weitere Reisen führen ihn seitdem an Orte, deren Koordinaten er auf Baufreigabebescheine, sogenannte *Rote Punkte*, stempelt. Dort legt er *Grundsteine* und übernimmt damit eine weitere Geste, die auf den Beginn eines Hausbaus verweist. Es sind meist unzugängliche und unbewohnbare Orte, etwa an der tiefsten Stelle des Bodensees oder auf dem höchsten Punkt eines Berges. Anstatt ein reales Haus zu bauen, spielt Krause mit der Möglichkeit eines alternativen Sich-Beheimatens. In der Zukunft ist eine weitere Grundsteinlegung am Berg Hiei bei Kyoto in Japan geplant. Die Zeitkapsel aus Kupfer und ein Teil ihres Inhalts werden im Nebenraum ausgestellt.

In seinen über Jahre entwickelten Arbeiten beschäftigt sich Krause intensiv mit der Materialität und Funktionsweise von *Werkzeugen*. So sollen von Hand geschärfte Klingen etwa dem Anspitzen von Bleistiften

dienen, mit denen der Künstler täglich Linienzeichnungen anfertigt. Manche Werkzeuge bleiben jedoch beständig im Schärfvorgang, ohne je verwendet zu werden. Einige Ergebnisse dieser Übungen sind hier zu sehen: Stechbeitel, Japanmesser und Schleifstein haben erkennbar an Material eingebüßt. Beim Schärfen folgt Jürgen Krause dabei der Idee einer Meisterschaft, die in der Beherrschung simpler Handgriffe steckt, wie er sie bei einer Reise in die für ihr traditionelles Messerhandwerk berühmte japanische Stadt Sakai und bei einem japanischen Messerschärfer in Frankfurt kennenlernte.

Der Gedanke eines fehlenden praktischen Nutzens ist auch den beiden Objekten der zweiten Vitrine eigen: dem jungsteinzeitlichen Jadebeil aus dem Besitz des Künstlers und dem Messerrohling, feuerverschweißt aus unzähligen Klingenresten aus dem Atelier. Während das Beil vermutlich als prestigeträchtiges Tauschobjekt gefertigt wurde und nie für eine Benutzung als Werkzeug vorgesehen war, steckt im Rohling das Potenzial einer erneuten Verwendung.

The projection *Map* charts Jürgen Krause's wanderings on foot along the 50th degree of latitude and the 10th degree of longitude. Rather than documenting the journey itself and what he experienced on it, the artist has documented the path as a line. Since then, further journeys have taken him to places whose coordinates he stamps on building permission slips, in German also known as *Red Dots*. There he lays *Foundation Stones*, which is a further gesture that marks the beginning of the construction of a house. These are typically inaccessible and uninhabitable places, for instance at the lowest point of Lake Constance or at the highest point of a mountain. Instead of building a real house, Krause plays with the possibility of an alternative notion of home. The laying of another foundation stone is planned for the future on Mount Hiei near Kyoto in Japan. The time capsule, which is made of copper, and a part of its contents are on display in the adjoining room.

In his works, which have been developed over a period of years, Krause concentrates closely on the materiality and function of *Tools*. Blades sharpened by hand, for

example, are used for sharpening pencils with which the artist makes line drawings on a daily basis. Some tools, however, are regularly sharpened without ever being used. The results of these exercises can be seen in the chisels, Japanese knives and grindstones that have noticeably lost material. When it comes to sharpening, Jürgen Krause follows the idea of a mastery involving simple hand movements. He became acquainted with this skill during a trip to the Japanese city of Sakai, which is famous for its traditional knife craft, and through a Japanese knife sharpener in Frankfurt.

The idea of a lack of practical use is also inherent in the two objects in the second display case: the Neolithic jade axe belonging to the artist and the knife blank that is forge-welded from countless blade remnants from the studio. While the axe was presumably created as a prestigious barter object and was never intended to be used as a tool, the blank has the potential of repurposing.

Parastou Forouhar

(*1962, Teheran)

Reisestipendium / travel grant Frankfurt, Teheran (2001/2002)

Für die Künstlerin Parastou Forouhar ist die jährliche Reise in ihr Elternhaus in Teheran ein Ritual, aber auch ein Akt des Widerstands, wurde dieses 1998 doch Schauplatz der nach wie vor unaufgeklärten Ermordung ihrer Eltern, der Oppositionspolitiker Dariush und Parvaneh Forouhar. Die Konfrontation mit der Brutalität und Absurdität einer Diktatur beeinflussten ihre künstlerische und aktivistische Laufbahn nachhaltig. Die Rückkehr in die Heimat ist für die seit 1991 in Deutschland lebende Künstlerin ein von hochgradiger Ambivalenz geprägter Akt.

Diese Ambivalenz zieht sich auch durch ihre Werke. So sind die Schmetterlinge in der Installation *Zeit der Schmetterlinge* auf den ersten Blick filigrane Kreaturen, die durch die gefällige Symmetrie des sich wiederholenden Ornaments strukturiert werden. Erst eine nähere Betrachtung enthüllt die in der Zeichnung verborgenen Grausamkeiten. In der persischen Literatur gilt der Schmetterling als ein Wesen von besonderer, vergänglicher Schönheit, das, so die Künstlerin, vom Licht angezogen seinem Verderben entgegenfliegt.

Nicht zufällig zitiert der Schmetterling – im Persischen „Parvaneh“ – den Vornamen ihrer Mutter.

Den Moment der Begegnung, die vielleicht am Ende einer Reise steht, thematisiert die Künstlerin in *Der Himmel ist Blau, das Gras ist Grün und sie ist schwarz*, einer Arbeit, die unter dem Eindruck der mit dem syrischen Bürgerkrieg verbundenen Fluchtbewegungen entstand. In die ländliche Idylle des Schweizer Städtchens Stein am Rhein, das die Künstlerin im Rahmen einer Residenz kennenlernte, ist hier eine in schwarze Gewänder gekleidete Frau getreten, die den Raum auszuloten scheint. Entgegen der Setzung des Titels lässt sich ihre Präsenz dabei durchaus nicht klar verorten. Schwebt die Figur oder springt sie auf und ab? Ist die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich durch den eleganten Saal bewegt, gegeben oder musste sie erst erlangt werden?

For the artist Parastou Forouhar, the annual trip to her parents' house in Tehran is a ritual, but also an act of resistance. This place was the scene of the still unsolved murder of her parents in 1998, the opposition politicians Dariush and Parvaneh Forouhar. The confrontation with the brutality and absurdity of a dictatorship has had a far-reaching influence on her artistic and activist career. For the artist, who has lived in Germany since 1991, the return to her homeland is an extremely ambivalent event.

This ambivalence also extends throughout her works. The butterflies in the installation *The Time of the Butterflies*, for example, initially appear to be delicate creatures with a pleasing symmetry of recurring ornamental structure. It is only on closer inspection that the cruelty hidden in the drawing is revealed. In Persian literature, the butterfly is regarded as a creature of special, transient beauty that, according to the artist, flies towards its doom, attracted as it is by the light. It is no coincidence that the butterfly – 'Parvaneh' in Persian – refers to her mother's first name.

That moment of encounter, perhaps at the end of a journey, is the theme of *The Sky is Blue, the Grass is Green and She is Black*, a series that was created in response to the refugee movements linked to the Syrian civil war. In the rural idyll of the Swiss town of Stein am Rhein, which the artist got to know during a residency, a woman dressed in black robes steps into a room and appears to be exploring the space. Contrary to the title, her presence is rather indistinct. Is the figure floating or is it jumping up and down? Is the certainty with which she moves through the elegant room a given or did it have to be acquired first?

Ferhat Bouda, Parastou Forouhar, Jürgen Krause

In Arkadien geboren sind wir alle
Suche nach dem Paradies

Kuration: Dr. Sylvia Metz, Xenia Schürmann

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens ihres Stipendienprogramms präsentiert die Hessische Kulturstiftung im Museum Bensheim die vierte Ausstellung des Jubiläumsjahres.

In Arkadien geboren sind wir alle nimmt ein grundlegendes Motiv der Künstler:innenreise in den Blick und fragt nach dem häufig zwiespältigen Verhältnis zwischen vertrautem Umfeld und neuem, unbekanntem Terrain. Die Arbeiten der drei ehemaligen Stipendiat:innen Ferhat Bouda, Parastou Forouhar und Jürgen Krause verbinden interkulturelle Dialoge sowie Fragen der kulturellen Identitätsfindung.

Laufzeit

21. Oktober 2023 bis 14. Januar 2024

Museum Bensheim
Marktplatz 13
64625 Bensheim

Öffnungszeiten

Do–Fr: 15–18 Uhr, Sa–So: 12–18 Uhr
Eintritt: 3,50 € / ermäßigt: 1,50 €

Weitere Informationen unter www.hkst.de und
www.stadtkultur-bensheim.de

Impressum

**Begleitheft zur Ausstellung /
Booklet for the exhibition**

In Arkadien geboren sind wir alle
Suche nach dem Paradies

Museum Bensheim
21.10. 2023 – 14.01. 2024

Künstler:innen / Artists

Ferhat Bouda, Parastou Forouhar,
Jürgen Krause

Kuratorin der Ausstellung / Curator of the exhibition

Xenia Schürmann

Kuratorin der Ausstellung und des Jubiläums / Curator of the exhibition and the anniversary

Dr. Sylvia Metz

Co-Kuratorin Ausstellungen Wiesbaden, Assenheim, Kassel / Co-Curator

Christin Müller

Herausgeberin / Editor

Hessische Kulturstiftung,
Luisenstraße 3 HH, 65185 Wiesbaden

Text

Xenia Schürmann

Redaktion / Editorial

Eva Claudia Scholtz

Übersetzung / Translation

Mark Schreiber

Lektorat / Proof-reading

Karen Schmitt, LEXIS Lektorat, Stuttgart

Design

Bureau Blink, Frankfurt am Main